

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der künstlerischen Vellage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich...
Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 20 Pf.
Postzeitung Nr. 227a.

Interessanter Bericht für die einseitige...
20 Pfennige für Vereins- und...
10 Pfennige.
Anfrage für die nächste Nummer...
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der...
Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 77.

Mittwoch, den 1. April 1903.

14 Jahrgang.

Die Stärke der Parteien im deutschen Reichstage.



Mit fieberhafter Tätigkeit wird die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen betrieben, den Wählern wird das Parteiprogramm bekannt gegeben, und Versammlungen werden abgehalten, in denen sich die neuen Kandidaten vorstellen, welche dem nächsten Reichstag angehören wollen.

Über die Zusammenfassung der Reichstagsfraktionen nach den Wahlen, gibt es nebenstehende Zeichnung unsern Lesern trefflich Aufschluß. In derselben ist die Stärke der Parteien im Reichstage aus der Größe der einzelnen Figuren ersichtlich. Letztere stellen dabei Mitglieder der verschiedenen Fraktionen dar.

Die Sozialdemokratie ist vertreten durch ihren Fraktionsvorsitzenden Paul Singer, der mit großer Seelenruhe in Annemitteln Liebermann von Sonnenberg auf sich einwirken läßt, indem der letztere bekannt dafür ist, daß er gerade nicht das kleinste Wunder beifügt, hat sich ihn unser Genosse an den Tisch stellen müssen, so groß ist der Unterschied zwischen den beiden Parteien. Auf demselben Tische gemahnt er noch den einzigen dänischen Abgeordneten Jessen. In eifriger Unterredung begriffen, stehen in der Nähe Elsäßer Haus und der süddeutsche Volksparteiler Hausmann. Nachsichtig angelehnt erblicken wir den Führer freisinnigen Volkspartei, Eugen Richter, seine Blinde nach oben gehend, er erwartet Hilfe allein noch vom alten Dr. Schäbler, dem Repräsentanten der Zentrumsfraktion. Ganz zu unrecht, nur auf Grund der ungleichen Wahlkreisverteilung überträgt der Zentrumsgelehrte die übrigen Parteien so erheblich, denn seine Partei erhielt im Jahre 1898 1.000.000 Stimmen, während die Sozialdemokratie 2.107.076 Wähler mußerte. Die armseligste Figur auf dem ganzen Bilde macht wohl der nationalliberale Sattler; traumverloren sucht er den ehemaligen Führer der Partei, der unüberbringlich verloren ging, und mit seinen Erwartungen sieht er dem neuen Wahlsieger entgegen. Geblüht sucht Dr. Pachide von der freisinnigen Vereinigung dem Repräsentanten der Wilden, Fürsten Bischoff, etwas klar zu machen. Er sollte seine Versuche

ausgeben, sie sind doch vergeblich. Unter die Arme des Zentrums flüchtet sich der Pole Fürst Radziwill; dort gehört er auch hin. Denn die Polen haben so ziemlich jede Sünde des Zentrums mitgemacht, ja sich sogar zur Militärfreundlichkeit durchgearbeitet. An denselben Platz gehörte schließlich auch der Welfe v. Hohenberg, er ist der dritte im Bunde. Rechts aus Speyer gewahren wir schließlich noch den Dreiwund der ausgemachten Volksfeinde, dargestellt durch den vorläufig noch kleinen Agrarierführer Freiherrn v. Wangenheim, den desto größeren Grafen Kanig und den adligen Herrn v. Kardoff, den Mann, der das skrophulöse Gefindel aus der Industrie nicht leiden kann. Der Mitgliederzahl nach rangieren die Parteien wie folgt: Zentrum 102, Sozialdemokraten 58, Nationalliberale 53, Deutsch-Konservative 52, Freisinnige Volkspartei 27, Reichspartei 20, Fraktionslose 19, Posen und Freisinnige Vereinigung je 14, deutsch-soziale Reformpartei und Elsässer je 10, Süddeutsche Volkspartei und Welfen je 7, Bauernbund 3, Däne 1. Von diesen 397 Abgeordneten gehören dem Reichstag seit Beginn der letzten Session noch 370 an.

partei 20, Fraktionslose 19, Posen und Freisinnige Vereinigung je 14, deutsch-soziale Reformpartei und Elsässer je 10, Süddeutsche Volkspartei und Welfen je 7, Bauernbund 3, Däne 1. Von diesen 397 Abgeordneten gehören dem Reichstag seit Beginn der letzten Session noch 370 an.

In 27 Wahlkreisen wurden die Mandate erledigt, sodas Neuwahlen zu erfolgen hatten. Aus diesen Neuwahlen gingen hervor: 4 Konservative, 4 Nationalliberale, 5 freisinnige Vereinigung, 2 freisinnige Volkspartei, 7 Zentrum, 1 Welfe, 1 Pole, 1 Däne und 2 Sozialdemokraten. Bis zum 1. März 1903 haben gegenüber dem Stand nach Abschluß der Wahlen im Jahre 1898 noch einige Änderungen in der Mitgliederzahl der Parteien stattgefunden.

Es hat sich nämlich vermehrt die Zahl der Elsässer von 8 auf 10, der freisinnigen Vereinigung von 12 auf 14, der Nationalliberalen von 47 auf 53, der Sozialdemokraten von 56 auf 58, der Fraktionslosen von 14 auf 19. Demgegenüber sieht eine Verminderung bei den Parteien der Konservativen von 54 auf 52, der freisinnigen Volkspartei von 29 auf 27, der Freikonservativen (Reichspartei) von 23 auf 20, Zentrum 110 auf 105, der Welfen von 8 auf 7.

Da sich ferner im Verlauf der letzten Legislaturperiode mehrere Nebengruppen gebildet haben, wie die süddeutsche Volkspartei, der bayerische Bauernbund, der Bund der Landwirte etc., so müssen von den großen Parteien, wo dieselben hospittieren, noch einige Abstriche gemacht werden. Bei einem Vergleich der obenstehenden Zeichnung der Abgeordneten mit der kürzlich von uns gebrachten über die Sitzanordnungen, die die einzelnen Parteien 1898 erhalten haben, können unsere Leser ersehen, wie die ungerechte Wahlkreisgeometrie gerade die Sozialdemokratie betrifft. Die Sozialdemokratie hat, wie schon erwähnt, beinahe 700.000 Stimmen mehr erhalten als das Zentrum, trotzdem ist letzteres im Reichstage mit 102, unsere Partei mit nur 58 Abgeordneten vertreten. Noch schlimmer steht das Verhältnis bezüglich der Konservativen, die bei rund 800.000 Stimmen dank der famosen Wahlkreisgeometrie 52 Abgeordnete haben.

Der Prinzipienreiter.

aus Geschichte aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Dros.

Erstes Kapitel.
Mitten im Eddinger Wald lag das berühmte Reich, das Fürst von Reunundernungste beherrschte. Bestand war es nicht zu seiner Größe, denn es umfaßte sieben Quadratmeilen mit Bevölkerung von sechshunderttausenddreihundert. Sein Ruhm gründete sich vielmehr darauf, daß Fürst Erich, in einem kleinen Reich als großer Fürst zu regieren, seine Autokratie willens, auf großem Fuß regierte. Sein Kriegsherr hatte er auf 600 Mann gebracht, Mann Infanterie und je 150 Mann Kavallerie und Artillerie. Der drei Waffengattungen wurde von einem General befehligt, der schon gelegentlich Feldzüge, z. B. 2000 Einwohner, führte, die der Fürst ein prächtiges Festzelt errichtete, von dessen Spitze eine weithin sichtbare, verguldete Krone strahlte. Wenn die Mann ihre Lokalisation zeigen wollten, so nahmen sie den Hut ab, und wenn sie diese Krone wieder gingen.
Obwohl der Fürst unermüdet war, so besaß sich im Schloß ein gemeines zahlreicher Hofstaat; es wimmelte von Hofdamen, Kammerjüngern, Hofbamben und Fräulein, Leibjägern in roten Hosen und Postkutschen in roten Hosen. Die bedürftigen Bürger erlitten sich klammernd von den prächtigen und kostspieligen Festen, Jagden und Jagden des Fürsten. In jeder größeren Straße der Stadt gab es mindestens ein Dutzend Postkutschen, die das Lob des Durchlaucht in allen Tonarten sangen.
Der Fürst war begeistert für die schönen Künste und hatte ein Theater errichtet, wobei er dem Ballett seine besondere Aufmerksamkeit schenkte. Auch für die Wissenschaft zeigte der Fürst ein lebhaftes Interesse, und er hatte eine hoch- und landwirtschaftliche Akademie gegründet, deren Leistungen zahlreiche Jünglinge herbeiführten. Die Höhe ihres in bunten Mänteln und Hüten durch die Stadt und tranken viel Bier, so daß natürlich Bierbrauer und ihre dem Fürsten für seine Förderung der Wissenschaften dankbar.
Die glänzende Regierung des Fürsten ward fast allgemein anerkannt, und wenn auch manchmal ein vorläufiger Pandemikwutische der Herrscher sich unheimliche Bemerkungen erlaubte, so war gleich folgerichtig, die es verstand, solchen Anstößen den Mund zu stecken. Aber auch bei den Bürgern war eine gewisse Beifriede mit zu sehen. Diese wußten aber die Steuern und waren so zu verantwortungsvoll anerkannt, daß sie bei den alljährlichen Jagden die Bedürfnisse nur widerwillig kritisierten und oftmals mit Worten angedeutet werden mußten, damit sie sich an die Pflichten gegen den angereichernten Landesherren erinnerten. Statt die Pracht fürstlichen Jagdgesellschaften mit patriotischen Gesängen zu bewundern, wurden sie von Wildschützen und Getriebenen ihrer Felder in die Hände.

Der Hof des kleinen Landes kostete große Summen, und eben darin lag für die Kavaliere und die Postkutschentenen der beste Beweis, daß Erich der Reunundernungste ein großer Fürst war.
Schmerzlich war es anfangs dem Fürsten gewesen, daß kriegerischer Ruhm für ihn unerreichbar geblieben. Das zu gerne hätte er sich in der männermordenden Schlacht hervorgetan, um dann von seinem Posthistoriographen als Held in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen zu werden. Aber zu seinem Unglück hatte Deutschland nach 1815 friedliche Zeiten und die drei großen alten Nationen, welche die Akademie des Fürstentums bildeten — es waren nämlich gewesen und eine bei Leipzig hinsturzt erobert werden — kam nur an dem Geburtstag Seiner Durchlaucht die friedlichen Bürger an die ehrene Stimme des Krieges erinnern. Immerhin blieb der große Napoleon das Vorbild des Fürsten, denn er wenigstens in friedlichen Regententugenden nachzueifern bestrbt war. Eines Tages las Fürst Erich, daß der Schlachtenführer vom Balkan seines Schloßes der unteren Reunundernung zu ihm hinauf zu kommen befohlen hatte. Der prächtige Soldat verließ seinen Hofstaat nicht und wurde dafür zum Leutnant befördert. Sofort von einem großen Gedanken erfüllt, traten Seine Durchlaucht auf den Balkon hinaus und in unterer Schildwache. Der arme Leutnant von Reunundernung, der da an sein Gewehr schaltete, konnte leider die Geschichte des großen Napoleon nicht genau, denn er lebte seinen Schiefprügel an die Wand und sprach stumm zum Fürsten hinauf. Er wurde sehr ungeduldig empfunden und in Arrest geschickt, ohne daß er wußte warum. Von da ab durfte der Name Napoleon in Gegenwart Seiner Durchlaucht nicht mehr ausgesprochen werden.
Das Ereignis des Fürsten war, wie er stets sagte, sein Volk glücklich zu machen. Aber er mußte erleben, daß das unbankbare Volk weder die Reunundernungste des Fürsten, noch die Verbesserung des Balletts, noch die glänzenden Jagden und Postkutschen, noch den steigenden Wert des Fürstlichen Hofstaats als Verdienste um das Land anerkennen wollte und daß es zur offenen Rebellion kam. — Es war im Spätherbst des Jahres 1847.
Die Nacht hatte sich auf das Reich Erichs des Reunundernungstein gekehrt und bedeute dessen Herrlichkeiten mit ihren kleinen Schattens. Schanzengraben Gemälde hätte den Himmel ein und ein Regen plüscherte herunter, so vergeblich gleichmäßig, als würde er niemals wieder aufhören. Die Straßen waren auf, erwacht mit einzelnen Stellen fast grundlos; es war, mit einem Wort, ein Wetter, das man seinen Hund hätte hinanschieben müßten.
Eine Kutsche, schwarzfellig, olivgrün und mit wehmütig schwebender Kasse, rollte auf der großen Landstraße gegen die Grenze von Erichs des Reunundernungsteins Staaten heran.
An der Grenze hielt das Fahrzeug.
„Du schlage denn doch ein siedendes Postkutschendonnerwetter drein!“ riefte der einen alten, tiefen den Kapuzinermantel hervorwende Kutscher von im Bod herunter. „Bei Stunden sind wir unterwegs und das ist schon der vierte Schlagbaum!“
In der Tat war die Landstraße durch einen Schlagbaum gesperrt, und aus einem hohen Hause trat ein Mensch mit einer Stab-

later, in der offensbaren Absicht, erst seinen Oberst zu heischen dann umrundend den Schlagbaum in die Höhe zu ziehen und das Gefährt gnädigst passieren zu lassen.
„Woher das Huchsen?“ kurrte der Laternenträger. „Es wagt doch i des Gefährt zwei Silbergroschen zahlen!“
Und er hielt die offene Hand hin.
„Ich zahre den Weg zum ersten Male“, antwortete der Kutscher verdutzt; dann bog er sich zurück und klopfte mit dem Vorderhügel an das Kutschensitz. Die Silbergroschen, ein dreihäufiger Kopf fuhr heraus und eine weibliche Stimme fragte mit unverständlichem Mergel:
„Was gibst es denn schon wieder?“
„Zwei Groschen Chauffiergeb!“
„Zum Henker!“ laut es aus der Kutsche. „Hören denn diese Schlagdame auch in den deutschen Großstädten gar nicht mehr auf?“
„Sechs Silbergroschen haben wir schon bezahlt; ich habe keine Münze mehr.“
Das Kutschenfenster wurde krachend zurückschlagen. In diesem Augenblick der Wächter des Schlagbaumes dadurch nicht im mindesten stören.
„Wer nicht zahlt, der passiert nicht!“ sagte er gleichmütig.
Der Kutscher rief einen Reunundernungste aus, stieg aber ab und öffnete den Kutschenschlag.
„Wir müssen zahlen“, murte er, „sonst kommen wir nicht weiter.“
Dabei schüttelte er sich mit seinem teilschönen Mantel mit Wasser und Staub. Aus der Kutsche aber sprang leichtfüßig eine adeliche Frau, die alsbald eine zweite folgte. Beide hatten das Haupt mit Tuchern dicht verhüllt.
„Du wirst uns sofort durchlassen“, sagte die erstere mit gebieterischer Stimme und etwas fremdartigem Accent zu dem Hüter des Schlagbaums. „Wir müssen heute noch Gersdorf erreichen; wir sind vom Postkutschler Seiner Durchlaucht.“
Aber der Mensch hinter dem Schlagbaum blieb unerschütterlich.
„Wer nicht zahlt, passiert nicht!“ sprach er. „Wenn Ihr aber besondere Gründe habt, so sprecht mit dem fürstlichen Chauffiergeb-Gespanner selber!“
„So hol ihn her!“ rief die Reisende ungeduldig.
„Doch Ihr den Schlagbaum aufreißt und ohne zu zahlen davon fahrt“, gab er zurück. „So dumme bin ich nicht. Geh hin in zur fürstlichen Chauffiergeb-Gespannerin; die wird das Weitere wissen.“
Aber, gnädiges Fräulein, zahlen Sie doch die zwei Silbergroschen, damit wir nicht hier in dem Regen noch länger hal im müssen“, jammerte der Kutscher.
„Geh will ich einmal mit dieser hohen fürstlichen Chauffiergeb-Gespannerin sprechen“, war die Antwort, und der Kutscher erwiderte laggen konnte, verschwand in die Tünn in dem zwei Schritte entfernt ein Chauffiergeb-Gespanner, durch dessen Fenster ein mattes Lichtschein auf die Straße fielen.
(Fortsetzung folgt.)

Seine Wohnung erhielt eine Besichtigung des Amtsvorstehers Gndrich in Simonsdorf. In der Kritik des Verfassers des...

Die gefällige Behandlung dauerte volle fünf Stunden. Der Angeklagte Dr. Schmitz, der vom Justizrat Dr. O. J. verteidigt wurde...

Die Beweisführung nahm infolge Besetzung vieler Aktenstücke... Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in vollem Umfang...

Das Gericht hielt nur im Falle des Amtsvorstehers Gndrich den Wahrheitsbeweis für gelungen. In den anderen Fällen jedoch zur Verurteilung...

Städtische Steuern. In der Sitzung des Stadtausschusses wurde beschlossen, dem Namen der Stadtverordneten-Versammlung, gemäß dem...

Achtung! Gewerkschaften, Agitations-Kommissionen. Die für Freitag, den 8. April, anberaumte Sitzung findet nicht statt...

Achtung! Arbeiter! In Kassel sind am 18. März die Fischer in den Ausstand getreten. Die Arbeiterverwaltung...

Arbeitersekretariat Breslau betreffend. Das Gewerkschaftsamt hält am Sonntag, den 5. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses...

Die Wählerversammlung in Seitendorf. Die Berichte bürgerlicher Blätter, nach welchen unsere Genossen aus der freisinnigen Wählerversammlung in Seitendorf...

Die Schleißenfahrt des Herrn Paul. Herr Paul treibt neue Blüten. Seit dem 21. März fährte er mit ihrem Motor „Car Looping the Hoop“ an...

Die öffentliche Frauen-Versammlung. In der öffentlichen Frauen-Versammlung, die gestern Abend im „Gewerkschaftshaus“ tagte, wurde der Vortrag des Genossen...

Schweidnitz, 31. März. Entzweiten. Der Kolporteur S. geriet gestern Nachmittag auf bisher noch unangefährte Weise in den Generalstreik...

Schweidnitz, 31. März. Der Streit zwischen der „Gazeta Dopolna“, dem Redakteur Koranyi vom „Gornostajal“ und der „Autonizier Zeitung“ geht weiter...

Seitens. 31. März. Der Streit zwischen der „Gazeta Dopolna“, dem Redakteur Koranyi vom „Gornostajal“ und der „Autonizier Zeitung“ geht weiter...

Keine D. Genossen und Genossinnen! Wie ihr bereits wißt, hat Genosse Keder ein kleines Geschäft mit Parawaren und Schreibmaterialien...

Subertshütte, 29. März. Elekt. Zwischen der alten Goypromenade und der Subertshütte wurde im freien Felde beim Graben ein bereits stark verrostetes Elekt...

Einem scheinlichen Verbrechen ist man in Rippollingen bei Edingen auf die Spur gekommen. Seit Ende Mai d. J. wurde ein 15 Jahre alte...

Ein angenehmer Schwiegersohn. Das Schöffengericht zu München hatte den Kaufmann Otto Gierlinger zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt...

Ein weiblicher Geizhals. In der Villa der von ihrem Gärtnern ermordeten Gräfin v. Dingo wurden in einem Schreibschloß Banknoten im Werte von 500.000 Frc gefunden...

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. III. Haushalter Bruno Schwertner, kath. I. - Knitricher Paul Ehrlich, ev. S. - Maurer Ernst Stahl, ev. S. - Lagerleiter Reinhold Karsten, ev. S. - Ruischer Hermann...

Todesfälle. I. Monteur Ernst Kohl, 47 J. - Vertrab, I. des Schneiders Lorenz Malcher, 4 Mon. - Arbeiter Frau Martha H. del, geb. Geisler, 30 J. - Zimmermannsw. we. Juliana...

Veranstaltungen und Vereine. Landkreis Breslau. Öffentliche Versammlung der Arbeiter des Kreis. Landk. Sonntag, den 5. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses...

Erstes Breslauer 216

Versandhaus für Fahrräder und Fahrradteile. Kaufsmittel v. Mt. 4.- Aceryl-Laternen v. Mt. 2.- etc. etc.

Stadt-Theater.

Mittwoch:
„Witzgen.“
Donnerstag:
„Salomėja.“

Lobe-Theater.

Mittwoch:
„Rehame Cherry.“
Donnerstag:
„Der blinde Geflügel.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonnabend
Gruppe K. 6. Vorstellung:
„Jhr Vater.“

Dominikaner.

Die Bückeberger Bauern
Dir.: Heinrich Dorfeld.
Anfang 8 Uhr. Entree:
Zur 3. Loge
sonstige Preise Programm.

Palmengarten

Gartenstraße 65.
Hiesige Gebirgs-Sänger
Täglich:
Grosses
Militär-Konzert
abwechslend ausgeführt
von den
hiesigen
Regiments-Capellen
unter persönlicher Leitung
ihres Herrn Dirigenten.
Heute:
Konzert der III. Or.
unter Leitung des Königl.
Musikdirig. Herrn Kessel.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Schluss der Saison uniderrücklich am 21. April cr. Circus Busch.

Mittwoch, den 1. April cr.
abends 7 1/2 Uhr
Ende vor 10 1/2 Uhr.
Grosser Gala-Abend.
Zum 8. Male! 1888
DIE CAMORRA
Original-
Frach-Panzer-Geschicht
in 5 Akten.
Grosse Schluß-Apotheose:
Die blaue Grotte
auf Capri.
2 echte importierte
arabische Vollblutpferde
und das
Treppenpferd „Zeus“,
abgeführt von Herrn
Paul
Quadrille
aus der Zeit
Friedrich des Grossen.
Sämtl. in historischem Kostüm
mit 8 Schulpferden.
Kalifornische Seelöwen
Wander der Profan:
Schauspieler von Mad. Juletha.
Herrn Paul Mündner's
phänomenale
Schleifenfahrt.
Die großartigste
Eletanter-Schauspieler.
Sonntag, den 5. April,
nachmittags 4 Uhr:
Grossartige
Eletanter-Schauspieler.
Kalifornische Seelöwen.
Herrn Paul Mündner's
Schleifenfahrt.



Am 31. v. Mts. starb nach langer, schwerer
Leiden unser Kollege, der Kochschüler
Ernst Fink
im Alter von 38 Jahren.
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren
**Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma N. Schäffer.**
Beerdigung: Donnerstag, den 2. April, 4 1/2 Uhr vom
Wesal Hancke'schen Krankenhaus nach St. Salvator.
Trauerhaus: Nechodstrasse 9. 479

50/51 50/51 50/51 50/51
Mein
**Herrn- und Knaben-
Konfektions-Geschäft**
sowie sämtliche Bedarfsartikel für Herren
befindet sich jetzt nur in meinen früheren
Geschäftsräumen
Superichmiedelstrasse 50/51
Für Hüttenstr., part. u. I. Et.
Verkauf zu billigeren, festen Preisen.
Das mir seit 24 Jahren gegebene
Vertrauen bitte ich mir auch weiter übertragen
zu wollen.
S. Hurtig.

50/51 50/51 50/51 50/51
Zeitgarten
Dir. H. Krausik.
Gastspiel des
Festspiel-Ensembles
„Soprano-Ensemble“
Dir. A. Pina.
u. M.:
Die weltliche Schilkröche
und
der gebildete Hansknacht
baya
Künstler-Vorstellung
Holognien des großen
Erfolges wegen die bild-
schöne Ella Götz
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 25 Pf.
Im Tunnel:
Mittag u. Abends:
J. Frei-Konzert C
der Anna Ben-Amis
Orchestralität 475
Konzert-Gesellschaft.

**Konzert-Haus
„flora“.**
Am 1. April
Mittag und Abend:
Grosses
Doppel-Konzert
der
berühmten Kammerkapelle
„Mimosa“
und des
Salzburger Ensembles.
Entree frei!

Kaufe auf Kredit
in Breslau'schem Waren-Kredit-Haus
Julius Ollendorff & Co.
Abrahamstrasse 14.
Herrn Adolf
Schreiber.
**Herren-, Damen-,
Kinder-Garderobe,
Möbel, Polster- und Luxus-
Möbel; Kunstleder-Waren,
Teppiche, Portièren,
Gardinen, Steppdecken etc.**
In allen
Abteilungen
grosser
Auswahl.
**Jeder neue Kunde
erhält sofort
eine elegante Uhr gratis.**
Kleine Anzahlung.
Leichteste Zahlungsbedingungen.
Alle Kunden ohne Anzahlung.
Kinderwagen.
Jeder erhält
Kredit.

Bis Ostern!!

Ausnahmepreise für
Gardinen, Portièren, Blusen, Wäsche, Schürzen
Topplische, Läuferstoffe
Steppdecken
Kostümstoffe
Mittelsstoffe
Breslaus beste und billigste
Einkaufs-Quelle
Hermann Broh
Ring 7 (Siebenkurfürstenseite) Ring 7
parterre und I. Etage.

Schultheiss' Brauerei Aktien-Gesellschaft Berlin

beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass die von ihr hierselbst errichtete
Niederlage mit dem Vertrieb ihrer Biere am 2. April d. J.
beginnt.
Die Biere werden sowohl in Fässern wie in Flaschen mittels
eigener Gespanne frei Haus geliefert und zwar
Schultheiss' Märzen Schultheiss' Versand
hell nach Pilsener Art lichtbraun nach Münchener Art
2 1/2 Hektoliter zum Preise von 3,25 Mk.
25 Flaschen von 1/2 Liter Raumgrösse für 3 Mk.
Pfand pro Flasche 6 Pfennig.
Geft. Bestellungen beliebe man zu richten an die
Niederlage der Schultheiss' Brauerei
Aktien-Gesellschaft
Breslau VIII, Neue Taubentzionstr. 10-14.
Fernsprecher No. 9388.

Kaufe auf Kredit
in Breslau'schem Waren-Kredit-Haus
Julius Ollendorff & Co.
Abrahamstrasse 14.
Herrn Adolf
Schreiber.
**Herren-, Damen-,
Kinder-Garderobe,
Möbel, Polster- und Luxus-
Möbel; Kunstleder-Waren,
Teppiche, Portièren,
Gardinen, Steppdecken etc.**
In allen
Abteilungen
grosser
Auswahl.
**Jeder neue Kunde
erhält sofort
eine elegante Uhr gratis.**
Kleine Anzahlung.
Leichteste Zahlungsbedingungen.
Alle Kunden ohne Anzahlung.
Kinderwagen.
Jeder erhält
Kredit.

Der 2. Bauarbeiterschuttkongress.

Berlin, den 31. März 1903.
Zweiter Verhandlungstag.
Die Mandatsprüfungskommission giebt durch Knüpfer folgenden Bericht: Es sind 14 Verurtheilte, 437 Delegierte aus 17 Vereinen, 834 Mandate auf sich.
Die Diskussion über den zweiten Punkt der Tagesordnung ist fortgesetzt. Es ist eine lange Kette ständig sich wiederholender Appelle, besser Anlagen gegen das herrschende System: Uzunläufige Schutzbestimmungen, der Mangel aller sanitären Maßnahmen, Abwesenheit der vorhandenen Vorschriften seitens der Unternehmer, ungenügende Aufsicht der Behörden; zahlreiche Unglücksfälle, Verwundung, lebenslängliches Siechtum und Tod — das sind die Folgen dieses Systems der Wirtschaft menschlichen Lebens und menschlicher Gesundheit. Der Refrain fast aller Redner ist: Die Schutzbestimmungen nützen nichts, solange nicht Arbeiterkontrollen angestellt sind, welche die Ausführung derselben überwachen. Hierzu kommen die Mitglieder der Zentralkommission, Vertreter der Generalkommission etc., insgesamt 29 Personen.
Die Diskussion über den zweiten Punkt der Tagesordnung ist fortgesetzt. Es ist eine lange Kette ständig sich wiederholender Appelle, besser Anlagen gegen das herrschende System: Uzunläufige Schutzbestimmungen, der Mangel aller sanitären Maßnahmen, Abwesenheit der vorhandenen Vorschriften seitens der Unternehmer, ungenügende Aufsicht der Behörden; zahlreiche Unglücksfälle, Verwundung, lebenslängliches Siechtum und Tod — das sind die Folgen dieses Systems der Wirtschaft menschlichen Lebens und menschlicher Gesundheit. Der Refrain fast aller Redner ist: Die Schutzbestimmungen nützen nichts, solange nicht Arbeiterkontrollen angestellt sind, welche die Ausführung derselben überwachen. Hierzu kommen die Mitglieder der Zentralkommission, Vertreter der Generalkommission etc., insgesamt 29 Personen.

Verwendung der giftigen Bleifarben ausgeübt sind, fordern die Delegierten des zweiten Bauarbeiterschuttkongresses, daß seitens der Reichsregierung und der einzelnen Landesregierungen entsprechende Verordnungen zum Schutze der im Maler- und Lackierergewerbe beschäftigten Personen erlassen werden.
Der Kongress erhebt die von den Arbeitern des Maler- und Lackierergewerbes gestellte Forderung: „Verbot der Verwendung aller bleihaltigen Farben“ zu der feinsten! Organisation der Bauarbeiterschuttbewegung.
Die Zentralkommission für Bauarbeiterschutze empfiehlt dem Kongress eine Resolution, durch welche die Organisation der zukünftigen Bewegung festgelegt wird. Der Kongress stimmt den Vorschlägen zu.
Danach bleibt die Zentralkommission mit dem Sitz in Hamburg bestehen. Die Wahl derselben haben die Zentralvorstände derjenigen Verbände vorzunehmen, welche an der Bauarbeiterschuttbewegung beteiligt sind. Lokalkommissionen sind überall dort einzusetzen, wo für die in Frage kommenden Berufe, Organisationen, d. h. Zweigvereine resp. Zahlstellen der Verbände bestehen. Die Lokalkommissionen sollen möglichst aus Angehörigen aller Berufs des Baugewerbes zusammengesetzt sein und ihre Aufgaben im engsten Anschluß an die Dr. anstaltserfüllen. Machen sich gemeinsame Aktionen in einzelnen Landesstellen notwendig, so sind diese in Verbindung mit der Zentralkommission zu unternehmen. Die Kosten für die Bewegung tragen die daran beteiligten Verbände.

Abg. Ehlers (fr. Bg.) weist die Ausführungen des Vorredners scharf zurück. Eine solche Kritik siehe dem Regierungsvertreter nicht zu gegenüber dem Antragsteller.
Nach einer Erwiderung des Geh. Rats Schuster und einem Schlusswort des Antragstellers wird der Antrag abgelehnt.
Hierzu wurden noch einige Petitionen erledigt.
Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Dienstag, den 21. April: Kleinere Vorlagen und Anträge.

Arbeiterbewegung.

Im Anschluß an einen Ausfall der Textilarbeiter in Colmar ist es in dieser Stadt zu blutigen Krawallen gekommen. Am Montag Mittag hielten 3000 Colmarer Arbeiter mit den Italienern, die als Streikbrecher angekommen waren, sich aber den Streikenden angeschlossen, als sie hörten, worum es sich handelt — einen Umzug durch die Stadt. Die Versammlung, die im Anschluß an den Umzug stattfinden sollte, wurde auseinandergetrieben. Hierbei zog die Polizei blank, 10 Arbeiter wurden verwundet, drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Streiklokal wurde polizeilich geschlossen. Ueber die Verhaftung wurde der Belagerungszustand erklärt. Die italienischen Arbeiter haben bereits Colmar verlassen.
Die Fensterpuger in Hamburg befinden sich im Streik. Sie fordern 24 Mk. Wochenlohn, neunstündige Arbeitszeit und Beibehaltung der Abzüge. Von den 130 in Hamburg beschäftigten Putzern haben 90 die Arbeit niedergelegt, 25 arbeiten zu den geforderten Bedingungen.
Die Metallschläger von Zittau, Großschönau und Umgegend, die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind, traten am Sonnabend nach vorausgegangener Kündigung in den Streik zum Zwecke der Einführung eines von ihnen ausgearbeiteten Tarifs, der von den Arbeitgebern in keinem Punkte anerkannt wird. In Großschönau legten 105 organisierte Metallschläger die Arbeit nieder.

Nach einem Schlußwort des Referenten, in welchem derselbe das Ergebnis der Debatte dahin zusammenfaßt, daß die Paritätsgesetzgebung nicht genügt. Die Reichsregierung müsse das Gebiet des Bauarbeiterschutzes zu dem seinen machen. Hierauf wird die Resolution des Referenten einstimmig angenommen.
Ergänzt wird dieselbe durch die im folgenden Bericht näher bezeichneten Vorschläge von Brinmann (Zimmerer) und Knoll (Schreiner), wonach die Vorschriften auch auf Zimmererläge auszuweiten sind und wonach ferner die Behörden verpflichtet werden sollen, die erlassenen Vorschriften den Gewerkschaftsblättern zur Kenntnis zu geben.
Ferner wird die Resolution durch Annahme folgender Zusätze ergänzt:

Verwendung der giftigen Bleifarben ausgeübt sind, fordern die Delegierten des zweiten Bauarbeiterschuttkongresses, daß seitens der Reichsregierung und der einzelnen Landesregierungen entsprechende Verordnungen zum Schutze der im Maler- und Lackierergewerbe beschäftigten Personen erlassen werden.
Der Kongress erhebt die von den Arbeitern des Maler- und Lackierergewerbes gestellte Forderung: „Verbot der Verwendung aller bleihaltigen Farben“ zu der feinsten! Organisation der Bauarbeiterschuttbewegung.
Die Zentralkommission für Bauarbeiterschutze empfiehlt dem Kongress eine Resolution, durch welche die Organisation der zukünftigen Bewegung festgelegt wird. Der Kongress stimmt den Vorschlägen zu.
Danach bleibt die Zentralkommission mit dem Sitz in Hamburg bestehen. Die Wahl derselben haben die Zentralvorstände derjenigen Verbände vorzunehmen, welche an der Bauarbeiterschuttbewegung beteiligt sind. Lokalkommissionen sind überall dort einzusetzen, wo für die in Frage kommenden Berufe, Organisationen, d. h. Zweigvereine resp. Zahlstellen der Verbände bestehen. Die Lokalkommissionen sollen möglichst aus Angehörigen aller Berufs des Baugewerbes zusammengesetzt sein und ihre Aufgaben im engsten Anschluß an die Dr. anstaltserfüllen. Machen sich gemeinsame Aktionen in einzelnen Landesstellen notwendig, so sind diese in Verbindung mit der Zentralkommission zu unternehmen. Die Kosten für die Bewegung tragen die daran beteiligten Verbände.

Verchiedene Anträge.

Ein Antrag, welcher verlangt, daß die Beschäftigung von Frauen auf Bauten zu verbieten ist, wird der Zentralkommission als Material überwiesen.
Dasselbe geschieht mit einem Antrag, der verlangt, daß durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wonach die Baukontrollen aus Arbeiterkreisen angeheilt werden müssen.
Eine Resolution, in welcher die Steinseifer dagegen protestieren, daß sie von den seitens der Berliner Polizeibehörde zu Gunsten der Bauarbeiter erlassenen sanitären Vorschriften ausgeschlossen sind, findet ebenfalls Annahme.
Als Material der Zentralkommission werden überwiesen die Anträge der Jaloustearbeiter, der Leitergerüstbauer u. s. w.
Einstimmige Annahme findet eine Resolution, welche die Organisationen des Baugewerbes zu energischer Arbeit für den Bauarbeiterschutze auffordert.

Wenn fremdsprachliche Arbeiter in größerer Anzahl beschäftigt werden, so müssen denselben die Vorschriften in der betreffenden Sprache bekannt gegeben werden.
Müssen Bauarbeiter infolge zu weiter Entfernung eines Baues in ihrem Wohnort (Ueberlandbauten) übernachten, so hat der Unternehmer für Betten in geeigneten Räumen zu sorgen; diese Räume sind zur Aufbewahrung von Material und zu Baubanden nicht zu verwenden.

Submissionsverfahren und Lohnklausel.
Odenthal (Zustatter) Hamburg. Er erörtert eingehend die Schädigungen, die den Arbeitern aus dem gegenwärtigen Submissionsverfahren erwachsen. Er unterbreitet dem Kongress eine Resolution zur Annahme, in welcher folgende Minimalforderungen aufgestellt werden:
Die öffentlichen Bauten sind in eigener Regie auszuführen. Die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind die Bauarbeiterorganisationen gutachtlich zu hören. In keinem Falle darf der Lohn unter das von den betr. Gewerkschaften festgesetzte Minimum herabgegangen, ebensowenig darf die Arbeitszeit übersteigert werden.
Soweit das Submissionsverfahren sich zur Zeit noch nicht umsetzen läßt, oder soweit sonst Arbeiten und Lieferungen an Unternehmen vergeben werden, sind die Behörden zu verpflichten, in die Submissionsbedingungen und Lieferungsverträge folgende Klausel einzuschließen und zur Geltung zu bringen:
Der Unternehmer ist verpflichtet, etwaige durch Tarifverträge festgelegte Lohn- und Arbeitsbedingungen genau einzuhalten, oder, wenn Verträge dieser Art nicht bestehen, die von den in Betracht kommenden Arbeitern geforderten und allgemein durchgeführten Arbeitsbedingungen als verbindlich für sich anzuerkennen.
Tauschen Meinungsverschiedenheiten über die allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen auf, so hat die Baubehörde ein Gutachten der in Betracht kommenden Arbeitervertreter bzw. Arbeiterorganisationen einzuholen.
Redner bringt ein umfangreiches Material bei, durch welches die Schädigungen der Arbeiter durch das Submissionswesen in einer sehr beleuchteten Weise gerückt werden. In einzelnen Fällen beträgt die Differenz der sich um die Aufträge der einzelnen Firmen die Summe von 10 bis 20 Prozent.
Die Resolution gelangt hierauf debattelos zur Annahme.

Verbot bleihaltiger Farben.
Folgende von Maler Lint-Berlin begründete Resolution fand einstimmige Annahme:
„In Erwägung der großen Gefahren an Leben und Gesundheit, welchen ein großer Teil der ausgewerblichen Arbeiter, speziell der Maler, Anstreicher, Lackierer und Tüncher, bei

Das Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag in dritter Lesung debattelos die Vorlagen, betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zum Bau von Arbeiter- und Beamten-Wohnungen, sowie betr. Bildung eines Eisenbahn-Ausgleichs-Fonds an.
Nunmehr begründet Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) seinen Antrag auf fakultative Feuer-Versicherung. Redner führt aus: In fast allen anderen Ländern der Welt, mit Ausnahme des Kulturstaats Preußen, sei die Feuerbekämpfung erlaubt. Warum leiste die Kirche solchen Widerstand, da doch kein religiöses Dogma entgegenstehe? Um die juristischen Gegenstände zu entlasten, bedarf es nur der Einführung der obligatorischen Versicherung. Die Art der Verbrennung habe durchaus nichts Unheilbringendes an sich. Auch zu kostspielig sei die Sache nicht mehr. Die Feuerbekämpfung müsse kommen, weil man schließlich keine Kirchhöfe mehr finden werde. (Beifall links.)
Abg. Schall (kons.) spricht sich namens seiner Freunde gegen den Antrag aus.
Abg. Dr. Dietrich (Zentr.) erklärt sich aus religiösen Gründen gegen den Antrag.
Abg. Wartens (natl.) weist die Ausführungen des Abgeordneten Schall zurück und erklärt sich namens seiner Partei für den Antrag.
Abg. Dr. Barth (fr. Vp.) weist darauf hin, daß es sich ja nur um fakultative Feuerbekämpfung handle. Die juristischen und theologischen Bedenken gegen den Antrag seien unzutreffend.
Geh. Rat Schuster erklärt: Die Regierung halte an ihrem ablehnenden Standpunkt fest. Die Erdbekämpfung entspreche den Anschauungen aller christlichen Kirchen. Die Zulassung der Feuerbekämpfung würde in weiten Kreisen Mergernis bereiten. (Widerdruck links.)

Lokales und Provinziales.

Dresden, den 1. April.
Bezirksführer! Diesen Donnerstag: Regelung der Listen in der „Volkswacht“.

* Sozialdemokratie und Familienleben. Das „Jauer'sche Stadtblatt“ hat am Freitag wohl in Ermangelung eigener Geistesprodukte, aus dem sogenannten „Sozialisten-Spiegel“ von Eugen Richter einen Artikel abgedruckt, welcher sich mit dem Familienleben im Zukunftsstaate beschäftigt. Die Freisinnigen möchten gern die Arbeiter und Kleinhandwerker ablenken, an dem gegenwärtigen Familienleben Betrachtungen anzustellen. Deshalb malen sie Zukunftsbilder über den sogenannten sozialdemokratischen Zukunftsstaat und suchen damit die Wähler vor der Sozialdemokratie abzuschrecken. Man könnte fast mitleidig lächeln über diese Narren, denn sie ahnen jedenfalls garnicht, wie sie durch solche Zukunftsmalerei die gegenwärtigen Verhältnisse zeichnen. Daß sie damit niemanden abschrecken können, kommt diesen Leuten offenbar gar nicht in den Sinn. So heißt es an einer Stelle:
Kautsky meint, der Sozialdemokrat könnte in seiner Zukunfts- villa auch „seinen Freunden“ leben. Aber wenn man Freunden nichts vorlegen kann, weder Kaltes noch Warmes, weder Essen noch Trinken, so wird dieses „Leben mit den Freunden“ in der Villa, die für die Fremde fast den Charakter eines Jungeturmes enthält, eine sehr nüchterne Gestalt annehmen.

Am Dienstag, den 31. März, gab am Nachmittag eine Frau zwei Revolverkugeln ab. Die Kugel blieb unzerlegt. Dem Polizeikommissar erklärte die Verurteilte, sie habe sich an Frey, mit dem sie seit acht Jahren in Beziehung stand, rächen wollen. Sie wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.
Trotz der Senur. Wie gemeldet wird, soll das Drama „Die Frau von Padua“ von Paul Heyse nunmehr doch in Berlin aufgeführt werden. Eine einzelne Person hat zu diesem Zwecke das Stadttheater gemietet und wird persönliche Einladungen zu der Vorstellung versenden, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung nachgeholt zu haben.
Das Gerippe eines vorgezeichneten Menschen soll in Kaufing im Staate Kansas bei Ansbekung eines Kellers gefunden worden sein. Es befand sich in einer Schicht, der das Gerippe der Frau, das Mann, der Jüngling, das Kind und ein Kind u. s. f. angehörit. Der Mensch war von mittlerer Größe, hatte ein schreckliches Gesicht und eine hohe Stirn. Die Leiche wurde dem Leichenamt des nördlichen Nordamerikas mit dem Leichenwagen des nördlichen Nordamerikas zur wissenschaftlichen Bestätigung der Nachricht fertig abzuwarten sein.

Aus aller Welt.

Ein tödlicher Unglücksfall, der durch einen Kraftwagen der Berliner Luftschiffer-Abteilung herbeigeführt wurde, bildet gegenwärtig, nach dem „Berl. Völk.-Kurier“, den Mittelpunkt eingehender Untersuchung durch das Kriegsgericht der 1. Gardebrigade. Die Luftschiffer-Abteilung befand sich, wie mitgeteilt, Anfang d. Mts. auf einer Übungsreise durch den Harz und hatte dabei einen Pfeifenballon und zwei Motorwagen mit sich. Der Motorwagen des Pfeifenballons war von mittlerer Größe, hatte ein schreckliches Gesicht und eine hohe Stirn. Die Leiche wurde dem Leichenamt des nördlichen Nordamerikas mit dem Leichenwagen des nördlichen Nordamerikas zur wissenschaftlichen Bestätigung der Nachricht fertig abzuwarten sein.
Ein tödlicher Unglücksfall, der durch einen Kraftwagen der Berliner Luftschiffer-Abteilung herbeigeführt wurde, bildet gegenwärtig, nach dem „Berl. Völk.-Kurier“, den Mittelpunkt eingehender Untersuchung durch das Kriegsgericht der 1. Gardebrigade. Die Luftschiffer-Abteilung befand sich, wie mitgeteilt, Anfang d. Mts. auf einer Übungsreise durch den Harz und hatte dabei einen Pfeifenballon und zwei Motorwagen mit sich. Der Motorwagen des Pfeifenballons war von mittlerer Größe, hatte ein schreckliches Gesicht und eine hohe Stirn. Die Leiche wurde dem Leichenamt des nördlichen Nordamerikas mit dem Leichenwagen des nördlichen Nordamerikas zur wissenschaftlichen Bestätigung der Nachricht fertig abzuwarten sein.
Vom Minister Budde erzählen sich bürgerliche Blätter ein höchst merkwürdiges Geschickchen: Minister Budde wollte sich selbst davon überzeugen, wie die Reichsbeamten in der vierten Wagenklasse der Eisenbahnen dieser Eisenbahnen zufriden sind und was sie für Ansprüche haben. Er bestieg zu diesem Zweck, wie die „Ztg.“ erzählt, nämlich in Berlin den bereisenden Ostbahzug und dampfte in einem Wagen 4. Klasse in der Richtung nach Elbing ab. Unterwegs ließ Herr Budde sich mit den Leuten in eine Unterhaltung einlassen, die sich über die Einrichtung der Eisenbahnenverwaltung und reichte dadurch die Fahrgäste zur Äußerung ihrer Wünsche. Sie redeten um so freier, als sie nicht wußten, wen sie vor sich hatten. Man soll auch dem Eisenbahnminister erzählt haben, daß es sich jetzt recht schön in der vierten Wagenklasse reise, daß es gegen früher, wo in diesen Wagen keinerlei Sitzgelegenheit vorhanden war, schon ganz wesentlich anders geworden sei. Bis nach Elbing kam Herr Budde nicht; er hatte seinen Wissensdurst schon vorher befriedigt. Der Eisenbahnminister scheint es dem Generalpostmeister Stephan nachmachen zu wollen, vor dem die Postbeamten keinen Augenblick sicher waren. „Herr Budde in der vierten Wagenklasse“ hat den Eisenbahnbeamten zu denken gegeben.
Der Staatsanwalt erhob gegen den Rechtsanwalt Wulff in Berlin eine Klage wegen verurteilter Verletzung eines Beamten im Dortmunder Geleisungswesen. Wulff ist Mitverteidiger im Prozeß seines Vaters Hermann Wulff.
Von einem sonderbaren Einbruch wird aus Friedland (Meklenburg-Strelitz) berichtet: Ein hiesiger Lehrer erwachte in der Nacht, und hörte, daß auf seinem Piano, welches in der Vorderstube steht, die schönsten Weisen vorgetragen wurden. Anfänglich glaubte er zu träumen, jedoch durch die Länge sah er einen fremden Herrn am Klavier, der seiner Phantasie freien Spielraum ließ. Er leudete sich rasch an, um den eifrigen Spieler näher zu beschauen; aber das Geräusch ließ denselben verstummen und eiligt aus dem Fenster verschwinden. Wahrscheinlich hatte das Fenster offen gestanden, und die von der Gaslaterne beleuchteten Tasten des Pianos hatten es ihm angetan.
Brand in einer Artilleriekaserne. In München brannte gestern Abend 11 Uhr die Geschützreife der 2. Batterie des 7. Bayerischen Feld-Artillerie-Regiments total aus. 6 Geschütze, sowie mehrere Fahrzeuge verbrannten. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehungsursache unbekannt.
Bei der Entgleisung eines Personenzugs infolge Schienenbruchs kürzten Montag Nachmittag bei Langerfeld (Westfalen) die Lokomotive, der Bad- und Postwagen um. Leicht verletzt wurden drei Eisenbahn- und ein Postbeamter, aber kein Reisender.
In der Düsseldorf-er Stenografie-Affaire ist abermals eine Ueberrumpfung zu verzeichnen. Der verhaftete Leutnant a. D., Freiherr von Köhler hat nach dem „Berl. Tagebl.“ vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er vor dem Schöffengericht einen Meineid geleistet habe. Es sei richtig, daß er mit der inzwischen verstorbenen 29-jährigen Gattin des Ingenieurs G. längere Zeit ein Verhältnis unterhalten und seine Geliebte zu verschiedenen Malen in einer von ihm unter dem Namen eines Herrn v. Köhler gemieteten Wohnung der Charlottenstraße empfangen habe.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich, wie die „Köln. Volksztg.“ aus Bonn meldet, am Sonntag Abend gegen 5 1/2 Uhr bei Godesberg, indem zwei Züge der Dampfstraßenbahn Bonn-Mecheln gegeneinander stießen, infolgedessen eine Lokomotive umkürzte und zwei Wagen entgleisten. Ein Mädchen im Alter von 10-12 Jahren wurde sofort getötet; verschiedene Personen trugen teils schwere, teils geringere Verletzungen davon.
Fünf Löwen verbrannt. Sonntag Abend gegen 8 Uhr brach in der auf dem Dottenhof in Bonn aus Holz errichteten großen Restaurationshalle Feuer aus. Dort waren in einem Zentralfest fünf Löwen untergebracht, welche Eigentum einer französischen Löwenbändigerin waren. Das Feuer griff, laut dem „Bonner General-Anzeiger“, so schnell um sich, daß die verwundenen Tiere nicht mehr gerettet werden konnten und jämmerlich verbrannten. Das Geheul und Gebrüll derselben hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Die Halle ist vollständig niedergebrannt.
In die Luft gesprengt. In der letzten Nacht gegen 2 Uhr wurde drei Kilometer östlich der bulgarisch-türkischen Grenze, Station Muzlatar-Palcha, eine gegen einen halben Kilometer lange, über einen Nebenfluß der Maritza führende Eisenbahnbrücke von unbekanntem Täter mit Dynamit in die Luft gesprengt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.
Ungeheure Ueberschwemmungen am Mississippi. Aus Neu-Orleans wird unter dem 27. gelabelt: Die Ueberschwemmungen des Mississippi nehmen immer riesenhafte Ausdehnungen an, und in Louisiana wird die Lage mit jedem Tage verwickelter, da die niedriger gelegenen Gegenden, die sonst so wie schon sehr fruchtbar sind und unter zeitweiligen Ueberschwemmungen zu leiden haben, auf Hunderte von Meilen unter Wasser stehen. Allerdings kommt die Meldung, daß die Deiche des Stromes bei Le Grand, vier Meilen südlich von Greenvill in der Donnerstag-Nacht gebrochen sind, und zwar in einer Ueberschwemmung von fast drei Meilen, so daß jetzt das ganze Dreieck von Greenvill bis Vicksburg einer ungeheuren Ueberschwemmung ausgesetzt ist, wie sie auf der linken Seite des Mississippi bisher noch nie vorkam. Dieser ausgedehnte Dammbruch wird höchst wahrscheinlich für Louisiana von Vorteil sein, gleichzeitig aber in dem genannten Dreieck und den südlichen Gegenden großen Schaden anrichten. Bis jetzt läßt sich auch noch nicht annähernd feststellen, wie hoch der Verlust an Menschenleben und der Schaden an Eigentum auf beiden Seiten des Stromes zu beziffern ist. Hunderte von Farmen und kleinen Ortschaften stehen unter Wasser oder sind zerstört worden, die drahtlose und sonstige Verbindung ist unterbrochen, und die Ueberschwemmung macht deren Beschränkung durch die Ueberschwemmung für die bedrohten Bewohner fast ganz unmöglich.

Am Dienstag, den 31. März, gab am Nachmittag eine Frau zwei Revolverkugeln ab. Die Kugel blieb unzerlegt. Dem Polizeikommissar erklärte die Verurteilte, sie habe sich an Frey, mit dem sie seit acht Jahren in Beziehung stand, rächen wollen. Sie wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.
Trotz der Senur. Wie gemeldet wird, soll das Drama „Die Frau von Padua“ von Paul Heyse nunmehr doch in Berlin aufgeführt werden. Eine einzelne Person hat zu diesem Zwecke das Stadttheater gemietet und wird persönliche Einladungen zu der Vorstellung versenden, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung nachgeholt zu haben.
Das Gerippe eines vorgezeichneten Menschen soll in Kaufing im Staate Kansas bei Ansbekung eines Kellers gefunden worden sein. Es befand sich in einer Schicht, der das Gerippe der Frau, das Mann, der Jüngling, das Kind und ein Kind u. s. f. angehörit. Der Mensch war von mittlerer Größe, hatte ein schreckliches Gesicht und eine hohe Stirn. Die Leiche wurde dem Leichenamt des nördlichen Nordamerikas mit dem Leichenwagen des nördlichen Nordamerikas zur wissenschaftlichen Bestätigung der Nachricht fertig abzuwarten sein.
Ein tödlicher Unglücksfall, der durch einen Kraftwagen der Berliner Luftschiffer-Abteilung herbeigeführt wurde, bildet gegenwärtig, nach dem „Berl. Völk.-Kurier“, den Mittelpunkt eingehender Untersuchung durch das Kriegsgericht der 1. Gardebrigade. Die Luftschiffer-Abteilung befand sich, wie mitgeteilt, Anfang d. Mts. auf einer Übungsreise durch den Harz und hatte dabei einen Pfeifenballon und zwei Motorwagen mit sich. Der Motorwagen des Pfeifenballons war von mittlerer Größe, hatte ein schreckliches Gesicht und eine hohe Stirn. Die Leiche wurde dem Leichenamt des nördlichen Nordamerikas mit dem Leichenwagen des nördlichen Nordamerikas zur wissenschaftlichen Bestätigung der Nachricht fertig abzuwarten sein.
Vom Minister Budde erzählen sich bürgerliche Blätter ein höchst merkwürdiges Geschickchen: Minister Budde wollte sich selbst davon überzeugen, wie die Reichsbeamten in der vierten Wagenklasse der Eisenbahnen dieser Eisenbahnen zufriden sind und was sie für Ansprüche haben. Er bestieg zu diesem Zweck, wie die „Ztg.“ erzählt, nämlich in Berlin den bereisenden Ostbahzug und dampfte in einem Wagen 4. Klasse in der Richtung nach Elbing ab. Unterwegs ließ Herr Budde sich mit den Leuten in eine Unterhaltung einlassen, die sich über die Einrichtung der Eisenbahnenverwaltung und reichte dadurch die Fahrgäste zur Äußerung ihrer Wünsche. Sie redeten um so freier, als sie nicht wußten, wen sie vor sich hatten. Man soll auch dem Eisenbahnminister erzählt haben, daß es sich jetzt recht schön in der vierten Wagenklasse reise, daß es gegen früher, wo in diesen Wagen keinerlei Sitzgelegenheit vorhanden war, schon ganz wesentlich anders geworden sei. Bis nach Elbing kam Herr Budde nicht; er hatte seinen Wissensdurst schon vorher befriedigt. Der Eisenbahnminister scheint es dem Generalpostmeister Stephan nachmachen zu wollen, vor dem die Postbeamten keinen Augenblick sicher waren. „Herr Budde in der vierten Wagenklasse“ hat den Eisenbahnbeamten zu denken gegeben.
Der Staatsanwalt erhob gegen den Rechtsanwalt Wulff in Berlin eine Klage wegen verurteilter Verletzung eines Beamten im Dortmunder Geleisungswesen. Wulff ist Mitverteidiger im Prozeß seines Vaters Hermann Wulff.
Von einem sonderbaren Einbruch wird aus Friedland (Meklenburg-Strelitz) berichtet: Ein hiesiger Lehrer erwachte in der Nacht, und hörte, daß auf seinem Piano, welches in der Vorderstube steht, die schönsten Weisen vorgetragen wurden. Anfänglich glaubte er zu träumen, jedoch durch die Länge sah er einen fremden Herrn am Klavier, der seiner Phantasie freien Spielraum ließ. Er leudete sich rasch an, um den eifrigen Spieler näher zu beschauen; aber das Geräusch ließ denselben verstummen und eiligt aus dem Fenster verschwinden. Wahrscheinlich hatte das Fenster offen gestanden, und die von der Gaslaterne beleuchteten Tasten des Pianos hatten es ihm angetan.
Brand in einer Artilleriekaserne. In München brannte gestern Abend 11 Uhr die Geschützreife der 2. Batterie des 7. Bayerischen Feld-Artillerie-Regiments total aus. 6 Geschütze, sowie mehrere Fahrzeuge verbrannten. Der Schaden ist bedeutend, die Entstehungsursache unbekannt.
Bei der Entgleisung eines Personenzugs infolge Schienenbruchs kürzten Montag Nachmittag bei Langerfeld (Westfalen) die Lokomotive, der Bad- und Postwagen um. Leicht verletzt wurden drei Eisenbahn- und ein Postbeamter, aber kein Reisender.
In der Düsseldorf-er Stenografie-Affaire ist abermals eine Ueberrumpfung zu verzeichnen. Der verhaftete Leutnant a. D., Freiherr von Köhler hat nach dem „Berl. Tagebl.“ vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er vor dem Schöffengericht einen Meineid geleistet habe. Es sei richtig, daß er mit der inzwischen verstorbenen 29-jährigen Gattin des Ingenieurs G. längere Zeit ein Verhältnis unterhalten und seine Geliebte zu verschiedenen Malen in einer von ihm unter dem Namen eines Herrn v. Köhler gemieteten Wohnung der Charlottenstraße empfangen habe.

Wir möchten dem Jauer'schen Stadtblatt den guten Rat geben, einmal zu den Arbeitern zu gehen, die bei den freisinnigen Fabrikbesitzern ihre Arbeitskraft verkaufen, da dürfte das Blatt finden, was es dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate andichtet. Infolge des Hungerlohnes, den diese bekommen, haben sie vielfach nicht einmal selbst was zu essen, viel weniger, daß sie Freunden Essen und Trinken vorsetzen könnten. Das Blatt mag also erst einmal jetzt in der Gegenwart an die freisinnigen Fabrikanten das Ersuchen richten, ihren Arbeitern Löhne zu geben, daß sie wenigstens selbst dabei als Menschen existieren können. Das ist jedenfalls heute wichtiger als die Zukunftsmaerei. Denn für so dumme halten wir die späteren Generationen nicht, wie das Jauer'sche Stadtblatt. Die werden sich schon mit Essen und Trinken verfahren. Amüsant ist auch folgender Satz des Blattes:

Die Bewohner der Zukunftsstadt sollen nach Kant'schen Ideen, ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Schöpfungen freien Lauf lassen. Aber dazu muß man doch auch erst Bücher haben. Im sozialdemokratischen Staat aber sind Bücher nicht zu kaufen, sondern höchstens aus größeren Büchereien zu leihen.

Als ob man mit geliehenen Büchern nicht ebenso gut seine wissenschaftlichen und künstlerischen Bedürfnisse befriedigen kann. Was nützt es wohl, wenn heute diese Bücher zu verkaufen sind, wenn aber die große Masse des Volkes kein Geld hat, sie kaufen zu können.

Das neue Schuljahr beginnt am heutigen Mittwoch. Nicht nur die Kleinen merken das, die zum ersten Male in die Schule gehen, nicht nur die größeren, die entweder verfebt sind oder auch nicht verfebt sind, sondern vor allem auch die Eltern. Ihnen giebt der Schulanfang die Mahnung: Tu et Geld in Euren Beutel! Denn das neue Schuljahr ist mit neuen Ausgaben für Schulbücher, Heft, Utenfilien, Zeichenmaterial usw. verknüpft. Wir Sozialdemokraten fordern nicht nur eine unentgeltliche Volksschule, sondern auch unentgeltliche Lernmittel für die Schüler und Schülerinnen. Schwer betroffen wird der kleine Geldbeutel des armen Mannes durch den Kauf der Lernmittel für seine oft zahlreichen schulpflichtigen Kinder. Die unentgeltliche Lieferung der Lernmittel ist ein einfaches Gebot der Gerechtigkeit, denn heute wird aus dem städtischen Steuerfahel pro Kopf des Gymnasialisten und Realgymnasialisten viel mehr ausgegeben, als pro Kopf des Gemeindeschülers. Doch was fragt der Massenstaat mit seinen von kapitalistisch beherrschten Stadtverordneten-Versammlungen nach solchen Geboten der Gerechtigkeit.

Die Gewerkschaftsbewegung in Posen giebt wie der Bericht des dortigen Gewerkschaftskartells konstatiert, zu den besten Hoffnungen Anlaß. Dem Kartell sind jetzt 26 Gewerkschaften mit insgesamt 3263 Mitgliedern angegeschlossen. Die Gesamtmitgliedszahl stieg von 360 im Jahre 1898 auf 4011 im Jahre 1902. Im letzten Quartal ist diese Zahl infolge der Krise etwas zurückgegangen. Im ganzen ist der Aufschwung jedoch sehr bedeutend. Nicht weniger als 10 Gewerkschaften mit nahezu 3000 Mitgliedern waren im Streik und konnten diese Streiks siegreich beenden. Auf Grund von Einigungsverhandlungen sind 9 korporative Arbeitsverträge zu Stande gekommen. Die wachsende Macht der Arbeiter in ihren Organisationen hat die Unternehmer zu Gegenmaßregeln veranlaßt. Außerdem hat auch die Polizei den Arbeitern, besonders bei Lohnkämpfen, eine außerordentliche Aufmerksamkeit zugewandt. Da gegen Strafmandate wegen „verkehrshindernden Auf- und Abgehens“ ihres auf gerichtliche Entscheidung angetragen wurde, kamen

nicht weniger als 60 solcher Fälle zur Beurteilung. In einem Termin mußte ein Polizeikommissar zugeben, daß er lediglich in der Absicht, Streikende zu verhaften, Nachts auf einem Fahrrad, an dem er vorsichtshalber die Laterne ausmachte, die Straßen patrouillierte. Aus dem Bericht entnehmen wir weiter die interessante Tatsache, daß sich seit dem Erstarken der Gewerkschaftsbewegung, an der sich naturgemäß auch sehr viele polnische Arbeiter beteiligen, die polnische Bourgeoisie, Geistliche, Rechtsanwälte, Aerzte zc. plötzlich um das Wohl des geknechteten polnischen Proletariats bemühen. Früher, als der Arbeiter noch nicht zum Klassenbewußtsein erwacht war, wurde nur gelegentlich bei den Wahlen einmal eine „Versammlung für die arbeitende Bevölkerung“ einberufen. Die Arbeiter lassen sich aber nicht mehr so leicht fangen. Die Unterstützung, die die deutschen Gewerkschaften den polnischen Arbeitern in ihren Kämpfen zugewandt haben, wird nicht vergebens gewesen sein.

Der Landkreis Breslau wider die Stadt Breslau. Durch Beschluß des Bezirksausschusses Breslau ist das Grundstück, auf dem sich die Fabrikanlagen der Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau (Vulfsche Fabrik) befinden, seiner Zeit im Einverständnis mit den Beteiligten von der Landgemeinde Klein-Nochber abgetrennt und mit Breslau vereinigt worden. Demnach verlangte der Bezirksausschuß des Landkreises Breslau für diesen eine Entschädigung von der Stadt Breslau, indem er sich darauf berief, daß der Landkreis durch die Eingemeindung jener Grundstücke in Breslau einen Steueranfall erleide. Der Bezirksausschuß wies den Anspruch durch Beschluß zurück, worauf der Bezirksausschuß im Klagewege gegen Breslau vorging und die verlangte Entschädigung auf 20,000 Mark bezifferte. Der Breslauer Magistrat wandte ein, daß kein Grund vorliege, dem Kreis die Entschädigung zu bewilligen. Bei dem Bau der neuen Fabrikanlagen für die ehemalige v. Ruffersche Fabrik zu Breslau (jetzt Aktien-Gesellschaft) auf Klein-Nochber Gebiet sei von vornherein die Umgemeindung beabsichtigt gewesen. Sie habe sich nur etwas verzögert infolge der erst ablehnenden Haltung von Klein-Nochber. Nur aus diesem Grunde habe Klein-Nochber und damit der Landkreis die Fabrikanlage auf kurze Zeit als Steuerquelle beibehalten.

Der Bezirksausschuß, jetzt als Verwaltungsgericht, und nicht wie vordem als Beschlußbehörde, wies den Kreisanspruch ab und hielt seinen Beschluß aufrecht. Es wurde angeführt, es könne nicht anstehen, daß der Kreis einen Anspruch auf Breslau habe. Es sei anzunehmen, daß in der Erwartung der Umgemeindung die Fabrik an der Grenze des Stadtgebietes angelegt wurde. Der Magistrat von Breslau habe auch nur mit Rücksicht auf die Eingemeindung in das Stadtgebiet gebilligt, daß die Fabrikanlage den für ihre Inbetriebsetzung erforderlichen Anschluß an die städtische Wasserleitung und Kanalisation erhielt. Aus diesen und den vom Magistrat Breslau angegebenen Gründen müsse es als völlig ausreichend erachtet werden, daß die Aktien-Gesellschaft freiwillig der Gemeinde Klein-Nochber eine Entschädigung anerböt habe. Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte getreu auf die Vermutung des Landkreises auf Bestätigung der Vorentscheidung.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Frequenz in der Woche vom 23. bis 28. März: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 198. Zu besetzende Stellen 76. Besetzte Stellen 61. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 74. Zu besetzende Stellen 151. Besetzte Stellen 122.

Serbrüst. Montag erlegte sich auf dem Schlachthofe ein schwerer Unglücksfall. Ein mit dem Abstrichen beschäftigter Schlächter wollte ein Schwein aus dem Brühstall herausziehen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Kessel. Seine Verletzungen waren so schwere, daß er nach einem Krankenhaufe geschickt werden mußte.

Unglücksfall. Am 30. v. M. glitt ein Fleischergeselle auf der Friedrich-Wilhelmstraße mit seinem Fahrrad dicht vor einem Straßbahnwagen aus und kam zu Fall. Er wurde durch den Motorwagen eine Strecke gefahren, wobei er mit dem einen Arm unter die Schutzvorrichtung geriet. Der Motorwagen mußte gehoben werden, um den Mann, der aufschreiend Verletzungen nicht erlitten hatte, aus seiner Lage zu befreien.

Lebensmüde. Am 31. v. M. Abends feuerte ein 17 Jahre

alter Lehrling auf einer Bank an der Holsteibühne aus einem Revolver einen Schuß gegen seine rechte Brustseite. Die Kugel durchdrang ein in der Lebergegend stehendes Gefäß und verursachte Lebensmüde wurde alsbald seinem inzwischen herbeigerufenen Abgeneuer.

Unfall. Am 30. v. M. Vormittags wurde der Grundstück Gartenstraße 57 stehende Laternenpfahl durch einen Möbelwagen umgebrochen.

Schmitt wird seit dem 25. d. M. der 22. Reisende Bernhard Siegmund, der Schwertstraße 11 gewohnt, ist mit dunklem Jagdtier und steifem schwarzen Anzug verkleidet. Verirrt hat sich am 30. v. M. das drei Jahre alte Elfriede Oeder, Tochter eines Lehngrubenstraße 13 wohnenden Arbeiters. Das Kind trägt ein rotes Kleid.

Raub. Am 30. v. M. fragte ein Arbeiter aus einem Keller nach einem Geschäft, in welchem er ein Fahrrad kaufen könne. Der Keller führte ihn zunächst in eine Restauration, wo sich noch ein Dritter hinzugesellte und gemacht wurde. Der Arbeiter hatte bald 12 Mark verloren, dem er betrunken gemacht worden war, fielen sie später Straße über ihn her und raubten ihm einen Beutel mit dem Geld. Der Keller wurde bald festgenommen, der andere aber entlassen.

Schwerer Diebstahl. Am 30. v. M., Nachmittags, aus einer Wohnung Waterloostraße 24 mittels Einbruchs sechs Paßbriefe der Schles. Bodentreditbank zu 1000 Mark, zwei Stück zu 1000 Mark, ein Stück zu 3000 Mark, zwei 500 Mark und ein Stück zu 300 Mark der Preussischen Aktienbank, ein Stück zu 500 Mark. (Nr. 163,390) und ein 1000 Mark. (173,754) Preussische konf. Staatsanleihe, acht 5 Markscheine, 300 Mark bar und zwei Sparkassenbücher. Der Diebstahl wurde gemeldet. Angaben zur Ermittlung des Diebes im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu machen.

Gestohlen wurden: während des Wochenmarktes Neumarkt einer Dame von der Bahnhofstraße ein Portemonnaie 2 Mark, einer Witwe von der Luisenstraße ein braunes Portemonnaie 9 Mark, einer Handelsfrau von der Großen Döllnischen Portemonnaie mit 70 Mark und einer Buchstabenmacherin Waterloostraße ein Portemonnaie mit 450 Mark. — In der Nacht zum 29. v. M. wurden in einem Restaurant auf der Hauptstraße ein Kellner mittels Einbruchs gestohlen: mehrere Schinken, 20 Pfund Bäckfleisch, 46 Mettwürste, 32 Leberwurst, 100 Pfund Speck, fünf Liter Rum und vier Liter Schlegel. Einem Arbeiter wurde in einem Neubau eine silberne Kette mit Goldrand und Kette gestohlen. — Gestohlen wurden ein bester Wein von der Hedwigstraße von 110 Mark, die in einer verpackt waren, 30 Mark. Das Geld war herausgefallen. Matratze im Hofe geklopft wurde, und nur 80 Mark gefunden. — Aus einem Grundstück auf der Weinstraße 1 Taubenhaus im Werte von 30 Mark gestohlen.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis am 30. v. M. 26 Personen eingekerkert. — Gefunden eine Reiselegitimationskarte, ein Manschettenknopf, eine Uhr, eine silberne Uhr, eine messingene Wagenachse, ein Spigenhantel. — Zugelaufen ist ein Zughund h a n d e n famen: ein goldener Trauring, gez. R. S. 23. 1. 88 ein goldener Damerring mit Brillanten, eine silberne Kette ein schwarzer Taillen Gürtel, eine graue Touristenkappe, Hülschdecke und ein Portemonnaie mit 6 bis 7 Mark.

Gewerkschaftshaus.

Wittwoch, den 1. April:
 Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
 Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
 Donnerstag, den 2. April:
 Bager. Zimmer Nr. 1.
 Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
 Bäcker-Gesang-Verein „Echo“. Nachmittags 3 Uhr, Nr. 3.
 Arbeiter-Abstinenz-Verein. Zimmer Nr. 7.
 Freitag, den 3. April:
 Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
 Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 1.
 Der große Saal ist noch frei:
 Sonnabend, den 4., 18. April; Sonntag, den 10., 17., 24. und 31. Mai.

Albrechtsstrasse 3, I. Etage.

M. GRAU Nachfl.

Bedeutendes und kulautes

Möbel, Spiegel
 Polsterwaren in grosser Auswahl
 Spezialität: Komplett- Wohnausstattungen
 Einzelstücke sehr billig
 Musterzimmer stets vorrätig

Kredit-Haus
 Albrechtsstr. 3 I. Etage

Konfektion für Herren u. Knaben, Kleiderstoffe, Betten, Gardinen u. Laufferstoffe

Lieferung frei ins Haus.
 Kleine Anzahlung Bequeme Abzahlung.

Sonntags geöffnet 8-9 und 11-2 Uhr.

Selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden eine reiche für mögliches Honorar die vollständig erforderlichen Bücher ein. Buchführungs-Kursus im Einzelunterricht. 478 Emil Neumann, Bücher-Verlag, Feldstraße 15 c.

Gute Speisekartoffeln 15 Liter 17 und 20 Pf. 6 Hornmarkt 22, Def. rechts. 607

Molkerei-Niederl. jetzt nur Ring 5. 334 Paul Mischke.

Kauf Bücher, Noten, Altertümer, ganze Buchereien Antiquariat, Breslau, Rathenauerstr., Ecke Neum. 1762

Gute haltbare Gemäse für Herren zu 4,45 Mk. Schürhieseln f. Damen zu 4,45 Mk. Socken u. Abzüge für Herren 1,50 u. 2 Mk., Damen 1,40 Mädchen 1,10 Pf., Kinder 70-90 Pf.

Wartezimmer! Elektrischer Betrieb! Fehler in ca. 20 Minuten. Beste Ausführung, gutes Leder! Sager sämtlicher Schuhwaren Spez.: Herrengemäse zu 4,50, 6,50, 7,50 Pf. Gemäse werden besetzt und repariert. Amerikanische Schuhmacheri Nikolaitzstraße 20, Gelladen Neue Wollgasse.

Zur Konfirmation

empfehle ich:
 Neue Herren-Uhren. . . von Mk. 1
 Neue echt silb. Herren- u. Damen-Remont.-Uhren " " 6
 Neue echt goldene Damen-Remont.-Uhren. " " 12
 Neue goldene Herren-Remont.-Uhren. " " 18
 Ferner empfehle mein großes Lager Regulateure u. Schlagwerk von Mk. 10
 Wecker- u. Wand-Uhren " " 5
 Uhrketten, in größter Auswahl. . . schon " " 1
 Echt goldene Trauringe " " 10
 Alle Gold- und Silberwaren in riesiger Auswahl und billigen Preisen. Um tausch nicht gefallene gestattet. Auf jede bei mir gekaufte Uhr leiste mehrjährige Reparaturen werden unter meiner persönlichen in eigener Spezial-Werkstatt sorgfältig und billigst aus

Albert Möwius, Uhrm.

Uhren u. Goldwaren en gros u. en detail Kapfererschmiedestraße im Eckhaus Schmiedebrock vom Ringe links.

NB. Bitte genau auf Straße, Nummer und Zeichen. Auswärtige verlangen meine reichillustrierte Preisliste gratis und franko.

Volksvorstellung
 des sozialdemokratischen Vereins in Breslau
 Sonntag, den 5. April 1903
 im Ghalia-Theater:
Das Nachtschlaf
 von M. Gorli.
 Preise der Plätze: Loge 60 Pf. Parquet 50 Pf., Balkon und Sperrsitze 40 Pf. zweiter Rang 30 Pf., dritter Rang 20 Pf.
 Billets sind in der Expedition der „Volksmacht“ zu haben.